

Aufbau und Durchführung der Lehrstellenbewerberbefragung 2002

Joachim Gerd Ulrich*) und Ruth Heinke*)

1. Konstruktion des Fragebogens

Wie alle Vorgängerstudien von 1997 bis 2001 wurde auch die Untersuchung des Jahres 2002 als schriftlich-postalische Befragung konzipiert. Form und Inhalte des vierseitigen Fragebogens wurden in wesentlichen Teilen aus den früheren Versionen übernommen. Hierzu zählen neben den soziodemographischen Angaben Fragen zum aktuellen Verbleib und zu den Bewerbungsstrategien. Lehrstellenbewerber, die nicht in eine Lehre eingemündet waren, wurden wiederum zu den Ursachen für den Nichtbeginn einer Lehre befragt; außerdem sollten sie mitteilen, ob sie noch an einer Lehre interessiert waren. Der mittlere Teil des Fragebogens beschäftigte sich mit dem Internet und seiner Nutzung durch die Jugendlichen im Zuge ihrer Berufswahl und Lehrstellensuche. Dieser Abschnitt des Fragebogens wurde völlig neu entwickelt. Neben allgemeinen Fragen, ob die Jugendlichen überhaupt Zugang zu einem PC bzw. zu einem Internetanschluss haben, wie viel Zeit sie im Internet verbringen und wozu sie dieses in der Regel nutzen, ging es um konkrete Internetangebote zur Berufswahl und Lehrstellensuche.

Die Jugendlichen sollten angeben, ob sie diese Angebote kennen, ob sie diese bereits genutzt haben und – falls ja – ob sie diese als hilfreich empfanden. In Hinblick auf den Ausbildungs-Stellen-Informationen-Service *asis* und den Arbeitgeber-Informationen-Service *ais* interessierte zudem, wodurch die Jugendlichen auf diese Angebote aufmerksam geworden waren und ob es spezifische Probleme bei der Nutzung gab.

Alle Bewerber erhielten unabhängig von ihrem in der Geschäftsstatistik registrierten Verbleib denselben Fragebogen. Allerdings wurde mit verschiedenfarbigen Varianten gearbeitet. Dies geschah, um unterschiedliche Teilgruppen der offiziellen Verbleibstatistik auch nach Rücklauf der völlig anonym ausgefüllten Bögen unterscheiden zu können. In einem ersten Schritt wurden drei Formen des offiziellen Verbleibs unterschieden:

- Verbleib in Lehre
- alternativer Verbleib (inkl. derjenigen, die „nach Vermittlungsvorschlag unbekannt verblieben“ waren)
- am 30.09.2002 noch nicht vermittelt.

Anschließend wurden die beiden Kategorien *Verbleib in Ausbildung* und *alternativer Verbleib* noch einmal gesplittet. Dies geschah, um erkennen zu können, ob mit dem verstärkten Hinweis auf *ais* durch die Berufsberater (ab März 2002) die Jugendlichen in einem höheren Ausmaß auf „*ais*“ zurückgriffen. So ergaben sich fünf unterschiedliche Verbleibsgruppen, denen fünf unterschiedlich farbige Fragebogenvarianten entsprachen:

- Verbleib in Ausbildung vor dem 01.03.2002
- Verbleib in Ausbildung nach dem 01.03.2002
- alternativer Verbleib vor dem 01.03.2002
- alternativer Verbleib nach dem 01.03.2002
- noch nicht vermittelt

Ein Muster des Fragebogens ist im Anhang dieses Berichtes abgedruckt.

2. Stichprobenziehung

An der Stichprobenziehung wurden alle damaligen 181 Arbeitsamtsbezirke beteiligt. Die insgesamt 8.552 Adressen der für die Befragung vorgesehenen Befragungsteilnehmer wurden kurz vor Ablauf des Geschäftsjahres 2001/2002 Ende September 2002 aus dem in COMPAS registrierten Datenbestand gezogen. Die Stichprobenziehung erfolgte disproportional. Das heißt, es wurden in Relation zur jeweiligen Grundgesamtheit deutlich mehr Adressen aus der Teilgruppe der „noch nicht vermittelten Bewerber“ berücksichtigt. Denn nur so konnte sichergestellt werden, dass auch aus dieser relativ kleinen Gruppe (nur 23.383 der insgesamt 711.393 Bewerber zählten am Ende zu den noch nicht Vermittelten) genügend Befragungsteilnehmer für eine ausreichend differenzierte Analyse zur Verfügung standen.

*) Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB), Bonn

Übersicht 1: Rücklaufquoten nach Region und nach Verbleib laut Geschäftsstatistik zum 30. September 2002

	insgesamt	Verbleib in Ausbildung vor dem 01.03.2002	Verbleib in Ausbildung nach dem 01.03. 2002	alternativer Verbleib vor dem 01.03.2002	alternativer Verbleib nach dem 01.03.2002	noch nicht vermittelt
Alte Länder	47,7	53,0	47,2	39,1	45,7	52,6
Neue Länder und Berlin	47,6	41,9	49,9	45,4	46,0	49,6
Deutschland	47,6	51,0	48,2	40,2	45,7	51,2
Quelle: BA/BIBB- Befragung von Lehrstellenbewerbern des Vermittlungsjahres 2001/2002						

Konkret gestaltete sich die Stichprobenziehung wie folgt: Die in COMPAS gespeicherten Adressen wurden nach ihrer Aufteilung in die fünf Teilgruppen (s.o.) alphabetisch sortiert. Anschließend wurden in den Teilgruppen der Bewerber, die in eine Lehre eingemündet waren bzw. die eine Alternative zu einer Ausbildung einschlugen, etwa jede 100. Adresse ausgewählt. In der Teilgruppe der „noch nicht vermittelten Bewerber“ war es jede 12. Adresse.

3. Befragungsablauf

Mitte Oktober 2002 wurden den 8.552 ausgewählten Bewerbern der Fragebogen mit der Bitte zugesandt, sich an der Erhebung zu beteiligen. Den Briefen war jeweils ein unfrei gemachter Rückantwortumschlag beigelegt. Nach etwa zwei Wochen erging an alle ein weiteres Schreiben, das denjenigen, die ihren Fragebogen bereits zurückgeschickt hatten, für die Mitarbeit dankte, und die sonstigen Jugendlichen noch einmal an die Befragungsteilnahme – die natürlich freiwillig war – erinnerte.

Im Rahmen der Befragung wurden keine Adressen erhoben; der Rücklauf erfolgte dementsprechend völlig anonym. Um dennoch Hinweise zur Region zu erhalten, in welcher der Jugendliche lebte,

wurde er jedoch gebeten, die Postleitzahl seines Wohnortes anzugeben.

4. Rücklauf

Der weitaus größte Teil des Rücklaufs traf zwischen Ende Oktober und Anfang Dezember im Bundesinstitut für Berufsbildung ein. Von den 8.552 angeschriebenen Jugendlichen schickten insgesamt 4.167 ihren Fragebogen zurück. Somit lag die Rücklaufquote bei 48,7 % und war damit ähnlich hoch wie bei den Untersuchungen der Vorjahre (1999: 48%; 2001: 50%). Dieser Wert bewegt sich im Vergleich zu anderen schriftlich-postalischen Erhebungen in einem sehr hohen Bereich.

Übersicht 1 differenziert die Rücklaufquote nach den alten und neuen Ländern. Die Ergebnisse werden sowohl insgesamt als auch für die fünf Teilgruppen ausgewiesen, die im Rahmen dieser Untersuchung unterschieden wurden. Im Gegensatz zu den vorausgegangenen Untersuchungen fielen im Jahr 2002 die Rücklaufquoten in den alten und den neuen Ländern mit 47,7 % bzw. 47,6 % nahezu identisch aus. Bis dato resultierte der Rücklauf aus den neuen Ländern stets etwas höher als derjenige der alten (2001: alte Länder: 48 %, neue Länder: 52 %). Bei der Interpretation



Aufbau und Durchführung der Lehrstellenbewerberbefragung 2002 (Fortsetzung)

Übersicht 2: Anzahl der Regionen mit jeweiligem Rücklauf

	Höhe der Rücklaufquote					
	bis 30 %	31-40 %	41-50 %	51-60 %	über 60 %	über 70 %
Zahl der Regionen	7	32	64	54	18	1
in %	4,0	18,2	36,4	30,7	10,2	0,6

Quelle: BA/BIBB- Befragung von Lehrstellenbewerbern des Vermittlungsjahres 2001/2002

ist zu berücksichtigen, dass Berlin erstmals in Gänze den neuen Ländern zugerechnet wurde. Früher wurden die Ost-/Westbezirke der Stadt jeweils den alten bzw. neuen Ländern zugeordnet.

Die Bundesländer, welche die höchsten Rücklaufquoten erzielten, waren Bayern mit 53,5% und Mecklenburg-Vorpommern mit 53,0 %. War bei den letzten beiden Befragungen der Jahre 1999 und 2001 jeweils Bremen das Bundesland mit dem schwächsten Rücklauf, so bildete in der jetzigen Befragung das Land Hessen das Schlusslicht. Gleichwohl lag die Quote hier immer noch bei 42,8 % und erreichte somit ebenfalls ein sehr zufrieden stellendes Ausmaß. In den einzelnen Arbeitsamtsbezirken schwankte der Rücklauf zwischen 22,2 und 75 %. Allerdings wiesen knapp 78 % bzw. 137 Regionen einen Rücklauf von mehr als 40 % auf (vgl. Übersicht 2).²²⁾

Die Rücklaufquoten schwanken nicht nur nach Regionen, sondern nach den verschiedenen Verbleibsformen. Am stärksten fiel sie in der Teilgruppe der noch nicht vermittelten Bewerber (51,2 %) aus. Am geringsten war sie in der Gruppe derjenigen, die vor dem 01.03.2002 „alternativ“ verblieben waren; hier betrug sie nur 40,2 %. Dies gilt für das Bundesgebiet insgesamt. Zwischen Ost und West gibt es allerdings eine bemerkenswerte Abweichung. Sie betrifft diejenigen Bewerber, die noch vor Anfang März 2002 unter „Verbleib in eine Lehrstelle“ abgebucht werden konnten. Während die Rücklaufquote unter den westlichen Bewerbern mit 53,0 % besonders hoch ausfiel, blieb sie mit 41,9 % unter den östlichen Bewerbern

besonders niedrig. Warum es zu dieser größeren regionalen Schwankung kam, lässt sich im Einzelnen nicht ausmachen. Möglicherweise spielt die in Ost und West stark unterschiedliche Struktur der Ausbildungsstellen eine Rolle; so gibt es in den neuen Ländern und Berlin besonders viele außerbetriebliche Ausbildungsangebote, die für benachteiligte Jugendliche bestimmt sind. Eventuell gehen mit der Besetzung dieser Plätze auch unterschiedliche Persönlichkeitsstrukturen der Bewerber einher, die auf die Beteiligungsbereitschaft an einer solchen Untersuchung Einfluss nehmen. Dies ist aber lediglich eine Spekulation.

Übersicht 3 enthält noch einmal eine zusammenfassende Darstellung der Beziehungen zwischen der Grundgesamtheit, der Bruttostichprobe der angeschriebenen Personen und der Nettostichprobe derjenigen Jugendlichen, die sich letztendlich an der Befragung beteiligten.

5. Gewichtung und Hochrechnung

Strukturelle Differenzen zwischen Grundgesamtheit und realisierter Stichprobe wurden wie auch schon in der 1999-er und 2001-er Befragung durch eine Soll-Ist-Gewichtung korrigiert. Zunächst wurde ein Gewichtungsmo-
 ►

²²⁾ Insgesamt werden hier 176 Regionen unterschieden. Sie entsprechen bis auf Berlin, dessen damals sechs Arbeitsamtsbezirke zu einer Region zusammengefasst wurden, den Arbeitsamtsbezirken Deutschlands.

Übersicht 3: Aufteilung der Ausbildungsstellenbewerber 2001/2002 in unterschiedliche Teilgruppen.

Verbleibskategorie*	Eingeschlossene Untergruppen	Grundgesamttheit	Stichprobe	
			brutto	netto
Lehre	Einmündung in betriebliche Lehre, in außerbetriebliche Lehrstellen gemäß §242 (2) SGB III, in betriebsnahe, außerbetriebliche und schulische Stellen aus den Sonderprogrammen des Bundes und der Länder, in Lehrstellen aus dem „Sofortprogramms zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit“, in außerbetriebliche Stellen für Rehabilitanden	347.569	3.411 dar.: Einmündung bis 01.03.2003: 1.707 ab 01.03.2003: 1.704	1.736 dar.: Einmündung bis 01.03.2003: 889 ab 01.03.2003: 847
alternativer Verbleib	allgemeinbildende Schule, Berufsgrundschuljahr, Berufsschule, wissenschaftliche oder Fachhochschule, sonstige berufsbildende Schule, berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, Verbleib im bisherigen Ausbildungsverhältnis, Arbeitsstelle, Bundeswehr/Zivildienst, freiwilliges soziales Jahr, Wegzug/Rückzug in die Heimat, nach Vermittlungsvorschlag unbekannt verblieben, sonstige Erledigung	340.441	3.263 dar.: Einmündung bis 01.03.2003: 1.348 ab 01.03.2003: 1.915	1.451 dar.: Einmündung bis 01.03.2003: 554 ab 01.03.2003: 897
noch nicht vermittelt		23.383	1.878	979
Insgesamt:		711.393	8.552	4.166**

* Die Verbleibskategorien der BA-Statistik wurden in Teilgruppen zusammengefasst. Aus jeder der Teilgruppen wurde eine gesonderte, einzeln identifizierbare Stichprobe gezogen.

** Ein weiterer Fragebogen konnte keiner bestimmten Verbleibsform zugeordnet werden. Die Gesamtsumme aller Rückläufe betrug somit 4.167.

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit: Arbeitsmarkt in Zahlen. Ausbildungsvermittlung. Berichtsjahr: 2001/2002. Berechnungen des BIBB.



Aufbau und Durchführung der Lehrstellenbewerberbefragung 2002 (Fortsetzung)

2001-er Erhebung entwickelt. Kriterienvariablen der Gewichtung waren dabei die kombinierten Verteilungen in der Grundgesamtheit:

- nach den sechzehn Bundesländern,
- nach den beiden Geschlechtern der Bewerber sowie
- nach den verschiedenen Verbleibsformen. Dabei konnte jedoch nur global zwischen den drei Verbleibsformen „Lehre“, „alternativer Verbleib“ und „noch nicht vermittelt“ unterschieden werden; eine zusätzliche Berücksichtigung des Zeitpunktes des Verbleibs (vor oder ab dem 01. März 2002) war nicht möglich, da hierzu keine differenzierten Informationen aus der Grundgesamt vorlagen).

In die Gewichtung wurden insgesamt 3.957 Fälle einbezogen. Ausgeschlossen wurden Fälle, die keine Angaben zu den für die Gewichtung relevanten Variablen gemacht hatten (dies betraf insbesondere die Postleitzahl und den darüber zu identifizierenden Wohnort) sowie Fragebögen, die insgesamt zu unvollständig ausgefüllt worden waren und eine Mindestanzahl von beantworteten Fragen nicht erreichten. Mit den verbliebenen 3.957 Fällen wurde in etwa eine 0,5-Prozent-Stichprobe der Grundgesamtheit von $N = 711.393$ Personen realisiert.

Diese Form der Gewichtung führte jedoch im Gegensatz zu den früheren Studien zu keinem befriedigenden Ergebnis. Dies ergab ein Vergleich der Altersstrukturen in der Grundgesamtheit und in der gewichteten Stichprobe. Das Durchschnittsalter in der gewichteten Stichprobe fiel um 0,4 Jahre jünger aus als in der Grundgesamtheit. Waren in der Grundgesamtheit nur 17,5 % nicht älter als 16 Jahre, lag der entsprechende Anteil in der gewichteten Stichprobe bei 21,3 % (vgl. Übersicht 4). Die Ursache für die recht beträchtliche Altersabweichung zwischen Grundgesamtheit und gewichteter Stichprobe lag in dem Umstand begründet, dass im Gegensatz zu den beiden Vorgängerstudien die alternativ verbliebenen Bewerber global in einer Gruppe zusammengefasst werden mussten. In den Jahren 1999 und 2001 konnten hier nochmals vier Unterkategorien unterschieden werden, nämlich:

- Verbleib in Arbeit
- Verbleib in Schule, Hochschule oder berufsvorbereitende Maßnahmen

- sonstiger Verbleib

- nach Vermittlungsvorschlag unbekannt verblieben.

Diese Unterkategorien konnten getrennt in die Gewichtung einfließen; dies war insofern wichtig, als der Fragebogenrücklauf der Befragten, die nach der Verbleibsstatistik in eine Schule oder berufsvorbereitende Maßnahme einmündeten, stets deutlich höher lag als derjenige der anderen Gruppen. Diese Schuleinmünder waren zugleich im Schnitt merklich jünger. Durch die getrennte Berücksichtigung der vier verschiedenen Unterkategorien des alternativen Verbleibs konnte damals indirekt auch eine Anpassung an die Altersstruktur der Grundgesamtheit erzielt werden.

Da in der jetzigen Untersuchung alle alternativen Verbleibe in einer einzigen Kategorie zusammengefasst waren und ein Gewichtungsmodell in Anlehnung an die früheren Vorgehensweisen zu deutlichen Abweichungen der Altersstruktur zwischen Grundgesamtheit und gewichteter Stichprobe führte, wurde beschlossen, ein neues Gewichtungsmodell zu entwickeln. Dabei wurde neben dem Geschlecht, den sechzehn Bundesländern und den drei Verbleibsformen auch das Alter als Kriteriumsvariable berücksichtigt. Das Alter konnte jedoch nicht in stetiger Form, sondern lediglich in Form von Altersklassen einbezogen werden; zudem war für einige Bundesländer nur eine grobe Klassenbildung möglich. Gleichwohl führte dieses Gewichtungsmodell, wie Übersicht 4 zeigt, zu einer sehr zufrieden stellenden Angleichung zwischen der Altersstruktur in der Grundgesamtheit und in der Stichprobe. In diese Gewichtung wurden insgesamt 3.950 Fälle einbezogen.²³⁾

²³⁾ Somit wurden 217 Fälle aus der Gewichtung und Hochrechnung ausgeschlossen. Allein in 91 Fällen lag die Ursache für den Ausschluss darin begründet, dass keine Angabe zur Postleitzahl des Wohnortes gemacht wurde und damit eine regionale Zuordnung nicht möglich war. Die restlichen 126 Fälle hatten zwar ihre Postleitzahl angegeben, aber keine vollständigen Angaben zu den weiteren Schlüsselvariablen der Gewichtung gemacht. Eine Überprüfung übergab, dass sie durch den Ausschluss der 217 Fälle die Verbleibsstruktur der Bewerber (Tätigkeit im Spätherbst 2002) nicht wesentlich veränderte.



Übersicht 4: Ergebnis der Anpassung der Stichprobengewichtung und -hochrechnung an die Altersstruktur der Grundgesamtheit.

	Grundgesamtheit		Gewichtung und Hochrechnung wie 2001		Neue Gewichtung und Hochrechnung	
Lebensalter						
• bis 16 Jahre	124.634	17,5	151.289	21,3	123.779	17,4
• 17 bis 18 Jahre	288.028	40,5	310.705	43,7	289.768	40,7
• 19 Jahre und älter	298.731	42,0	248.709	35,0	297.846	41,9
keine Angabe	-	-	690	0,1	-	-
Bewerber insgesamt	711.393	100,0	711.393	100,0	711.393	100,0
Durchschnittsalter:		18,5		18,1		18,5
BA/BIBB-Bewerberbefragung 2002/2003						

Die zusätzliche Berücksichtigung des Alters bei der Gewichtung und Hochrechnung der Stichprobendaten war insofern wichtig, als sich mit einem höheren Alter in vielen Fällen auch ein problematischer Verbleib der Ausbildungsstellenbewerber verbindet. Wir werden darauf im nachfolgenden Kapitel noch näher eingehen. Ohne die Berücksichtigung der Altersvariable wären die Ergebnisse verstärkt ins „Positive“ verzerrt worden; dies machte ein Vergleich der Resultate des alten und des neuen Gewichtungsmodells deutlich. Auch wenn nun davon ausgegangen werden kann, dass dieses Problem gelindert wurde, so sei doch darauf hingewiesen, dass es wohl nicht völlig aus dem Raum geschafft worden ist. In nahezu allen Stichprobenuntersuchungen ist eine Tendenz erkennbar, nach der verstärkt jene Jugendlichen an der Befragung teilnehmen, denen es im Vergleich zu anderen überdurchschnittlich gut ergangen ist. Fragebögen wirken wie Spiegel der eigenen Lebenssituation, und nicht jede Person, die um eine Befragungsteilnahme gebeten wird, mag sich in diesem „Spiegel“ mit den Schwierigkeiten der eigenen Lebenslage konfrontiert sehen.

Noch ein wichtiger Hinweis zur Interpretation der absoluten Zahlen und Prozentwerte in den nachfolgenden Ergebnisübersichten: Wie schon in der Vorgängeruntersuchung wurde als Prozentuierungsbasis für die Berechnung der relativen Antwortanteile standardmäßig immer die Gesamtheit

aller Personen herangezogen, an die die entsprechende Frage gerichtet wurde: Es wurden dabei also auch solche Personen einbezogen, die diese Frage eigentlich hätten beantworten müssen, dies aber aus welchen Gründen auch immer nicht getan haben.²⁴⁾ Dementsprechend sind in den Tabellen immer auch die relativen Anteile für fehlende Angaben („missing values“) enthalten. Was die absoluten Zahlen angeht, so werden standardmäßig auf die Grundgesamtheit hoch gerechnete Daten ausgewiesen; auf Ausnahmen wird explizit hingewiesen.

6. Erste Ergebnisse zum Migrationshintergrund der Bewerber 2002

Wir wollen zum Abschluss dieses Kapitels exemplarisch die Analysemöglichkeiten, die sich aus der Stichprobenuntersuchung ergeben, an der Frage nach einem möglichen Migrationshintergrund der Bewerber verdeutlichen. Nach den Ergebnissen

²⁴⁾ Dies geschieht deshalb, um einheitlich mit jeweils einer Hochrechnungsvariable arbeiten zu können. Zudem verteilen sich die fehlenden Antworten (missing values) bei vielen Fragen nicht zufällig auf die verschiedenen Probandengruppen, sondern korrelieren mit demographischen oder sonstigen Variablen.

Aufbau und Durchführung der Lehrstellenbewerberbefragung 2002 (Fortsetzung)

der Berufsberatungsstatistik besaßen im Vermittlungsjahr 2002 62.455 Bewerber (8,8 %) eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Die Hochrechnung der Stichprobenergebnisse führt zu einem Wert von 59.828 Personen (8,4 %) mit ausländischer Staatsangehörigkeit, darunter aber immerhin 12.236 Personen, die angaben, zugleich auch die deutsche Staatsangehörigkeit zu besitzen. Die Differenz zwischen Grundgesamtheit und dem Ergebnis der Stichprobenhochrechnung dürfte u.a. damit zu tun haben, dass das Merkmal „Staatsangehörigkeit“ eine dynamische Größe ist, die aufgrund von Einbürgerungen Veränderungsprozessen unterliegt. Manche ausländischen Befragungsteilnehmer wiesen im Anmerkungsteil explizit darauf hin, dass sie in Bälde die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen würden.

Allerdings dürfte ein nicht wesentlicher Teil der Differenz auf eine insgesamt geringere Untersuchungsbeteiligung ausländischer Bewerber zurückzuführen sein, die auch über eine Gewichtung nicht mehr vollständig korrigierbar ist. Somit dürften alle Hochrechnungen der Migrantenanteile aus der Stichprobenuntersuchung eher am unteren Rand der tatsächlichen Verhältnisse liegen.

Gleichwohl lässt die Bewerberbefragung deutlich erkennen, dass der Migrantenanteil mit Abstand größer ist als aus der Berufsberatungsstatistik ersichtlich. Die Berufsberatungsstatistik teilt die Bewerber lediglich nach der Staatsangehörigkeit ein; weitere Aussagen zu einem möglichen Migrationshintergrund können nicht getroffen werden. So werden beispielsweise Spätaussiedler in der Regel als deutsche Staatsangehörige ausgewiesen und sind damit nicht mehr gesondert identifizierbar.

In der Stichprobenuntersuchung wurden die Befragungsteilnehmer deshalb nicht nur nach ihrer Staatsangehörigkeit gefragt, sondern auch, wo sie geboren wurden, wie lange sie bereits in Deutschland leben und ob Deutsch ihre alleinige oder zweite Muttersprache war. Wir wollen im Folgenden durch die einfache Kombination dieser Merkmale demonstrieren, um wie viel höher der Anteil der Bewerber mit Migrationshintergrund im Jahr 2002 gewesen war. So befinden sich beispielsweise nach den hoch gerechneten Ergebnissen unter den insgesamt 711.393 Lehrstellenbewerbern

hochgerechnet 42.199 Personen mit deutschem Pass, die *nicht* in Deutschland geboren sind und für die Deutsch *nicht* die erste Sprache war, die sie im Kindesalter erlernt haben (vgl. Übersicht 5). Weitere 32.789 Lehrstellenbewerber mit deutschem Pass wurden im Ausland geboren, erlernten aber Deutsch bereits im Kindesalter, entweder als alleinige Muttersprache (12.776) oder aber gemeinsam mit einer anderen Sprache (20.013).²⁵⁾ Die Zahl der deutschen Aussiedler aus Polen und der ehemaligen Sowjetunion unter den Bewerbern des Jahres 2002 beziffert sich hoch gerechnet auf über 24.000.

Der Regelfall „*Deutsche, in Deutschland geboren und Deutsch als Muttersprache*“ trifft nur auf 78,2 % aller Ausbildungsstellenbewerber des Jahres 2002 zu (vgl. hierzu nochmals Übersicht 5). Während in den neuen Bundesländern und Ost-Berlin der Anteil Jugendlicher mit Migrationshintergrund sehr gering ist – nur knapp 4 % der Bewerber weichen vom Regelfall ab –, liegt er im bevölkerungsreichsten Bundesland Nordrhein-Westfalen bei fast einem Drittel.

Wie Übersicht 5 zeigt, zählen Bewerber mit Migrationshintergrund gehäuft zu jenen Jugendlichen, die nicht in eine Lehre einmündeten, sondern etwas anderes begannen oder aber immer noch unvermittelt waren.²⁶⁾ Wir werden uns mit diesem Phänomen in einem gesonderten Abschnitt, der sich mit Problemgruppen unter den Lehrstellenbewerbern beschäftigt, noch einmal näher beschäftigen.

²⁵⁾ Die Klassifikation nach „Deutsche“ und „Ausländer“ in Übersicht 5 wurde ausschließlich nach *einer* Staatsangehörigkeit vorgenommen. Dabei wurden alle Bewerber, die angaben, sowohl eine ausländische als auch die deutsche Staatsangehörigkeit zu besitzen, der Kategorie „Deutsche“ zugeordnet.

²⁶⁾ Vgl. hierzu auch: Europäische Berufsberatung – EURES (2003): Die berufliche Situation von jugendlichen und erwachsenen Migranten in Deutschland. Jahresbericht 2002. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste (ibv), Heft 09/03 vom 30. April 2003. S. 1.123–1.210.



Übersicht 5: Nationale Herkunft, Geburtsland und Muttersprache der Ausbildungsstellenbewerber des Jahres 2001/2002 in Abhängigkeit vom Verbleib im Herbst 2002 und in ausgewählten Regionen

			Personen insgesamt		Verbleib im Herbst 2002		Region	
					Lehre	Sonstiger Verbleib, noch nicht vermittelt	Neue Länder (ohne Berlin)	Nordrhein-Westfalen
absolut	in %	in %	in %	in %	in %			
Deutsche	Geburtsland Deutschland	<u>Muttersprache</u>						
		deutsch	556.090	78,2	83,2	72,6	94,2	66,6
		zweisprachig	17.679	2,5	2,5	2,4	1,7	3,0
	Geburtsland Ausland	<u>Muttersprache</u>						
		deutsch	12.776	1,8	1,4	2,2	0,6	3,2
		zweisprachig	20.013	2,8	1,5	4,2	0,0	4,0
Ausländer	Geburtsland Deutschland	<u>Muttersprache</u>						
		deutsch	3.687	0,5	0,6	0,4	0,0	0,8
		zweisprachig	18.876	2,7	1,7	3,7	0,0	6,9
	Geburtsland Ausland	<u>Muttersprache</u>						
		deutsch	2.024	0,3	0,2	0,4	0,1	0,2
		zweisprachig	6.968	1,0	0,6	1,4	0,1	1,3
		ausländisch	10.783	1,5	0,8	2,3	0,0	2,1
Nicht eindeutig zuordbar			14.022	2,0	2,0	1,9	2,0	1,6
Personen insgesamt			711.393	100,0	373.758	337.635	188.940	134.618
Gewichtete, hoch gerechnete Auszählung								